

Wildsaujagd vom 9. Januar 1963



v.l.: Alphons Motschi (Sigrist); Josef Motschi (Bammert); Paul Studer (Ammanns Paul); Guido Rauber (Wirt); Kind Hans Rügsegger (6 Jahre alt); sein Vater Willi Rügsegger (Äpler).

Jonas Motschi berichtet:

„Piff, paff! Do liit si scho im Bluet, si tuet e gar keis Zeiche“, so schreibt Johann Lüthy (1800 - 1869) in seinem Lied „Wildsaujagd“. Der Schöpfer des Rigiliedes hält darin fest, wie einerseits das Wildschwein als halbe Bestie schonungslos gejagt wurde. Andererseits stellt er das Jagdwesen als ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis dar. Es wurde frisch drauf los gejubelt, gefeiert, getrunken, gejoht und fleissig Jägerlatein geübt.

Etwa ähnlich, wenn auch abgeschwächt, muss es an jenem 9. Januar 1963 gewesen sein. Die Jagdgesellschaft hatte ein grosses Wildschwein erlegt. Man spricht von 120 Kilogramm. Die Jäger sind stolz auf ihre Beute. Man sieht ihnen aber auch den Respekt an, den sie vor dem erlegten Tier haben. Die Ehrfurcht davor, dass wieder einmal alles gut ging, steht ihnen dabei ins Gesicht geschrieben. Anschliessend wurde dann ausgiebig triumphiert. Die Wildsau wurde auf einen Studebaker geladen und damit durchs Dorf gefahren. Vor den Restaurants bestaute die Bevölkerung die Jagdbeute, während drinnen gefeiert wurde. Ein wenig lief da jedem, der dabei war, ein Schauer über den Rücken. Sei es aus Furcht vor dem grossen, toten Wildschwein mit einem Tannzweig im Mund oder aus Bewunderung für die Jagdgesellen, die von den Kindern als furchtlose Helden bewundert wurden.



hinten v.l. (stehend): Alphons Motschi, Guido Rauber, Gustav Lenz, Josef Motschi, Arthur Nünlist, Otto Fey, Willi Rügsegger.
vorne v.l. (kniend): Max Baumgartner, Justin Bobst, Andreas Ackermann, Otto Gisiger.

